Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 613. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 8. November 1913. (Gottfr., 4 gekr. Märt.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

sc. Die Frau in der neuzeitlichen Fürsorgetätigkeit.

II.

Auch die Polizei benötigt heute der Frauentätigkeit. Manche Polizeibehörden stellten Frauen zu dem Zwecke an, die Verhandlungen mit Mädchen und Frauen zu führen, welche vom rechten Wege abgewichen sind. Die Frau soll der gefallenen Schwester Führerin und Ratgeberin sein zu einem bessern Leben. Weiter stellt die Polizei, die dafür zu sorgen hat, daß Kinder, welche gegen Entgelt bei fremden Personen in Pflege sind, ordentlich verpflegt und erzogen werden, Frauen als Aufsichtsdamen an, denen die Aufgabe zufällt, diese polizeiliche Kontrolle auszuführen.

Trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen kommen immer wieder Kinder und sogenannte Jugendliche mit den bestehenden Gesetzen in Konflikt. Solche Kinder kommen dann oft in Fürsorgeerziehung, d. h. sie werden den Eltern weggenommen und in Anstalten oder zu Privaten in Erziehung gegeben. Die außerhalb der Anstalten leben, erhalten einen Fürsorger; bei Mädchen sind es Fürsorgerinnen. Die Fürsorgepersonen haben über ihren Schützling zu wachen, damit die Maßnahmen, welche zu seinem Wohle vom Staate getroffen werden, Früchte tragen. Werden Jugendliche, zu denen nach unserm Strafrecht alle vom 12. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gezählt werden, bestraft, so wird seit einigen Jahren oft die Strafe nicht vollstreckt. Die Bestraften erhalten vielmehr Strafaufschub mit dem Hinweise, daß sie die Strafe erlassen erhalten, sofern sie sich eine bestimmte Zeit hindurch gut führen. Während dieser Bewährungsfrist übernehmen gleichfalls bei Mädchen vielfach Frauen einen Schutzengeldienst, indem sie dafür sorgen, daß ihr Schützling die Probezeit besteht und ein ordentlicher Mensch wird.

Die Ursache vielen menschlichen Elends und eines großen Teiles aller Straftaten ist der übermäßige Genuß alkoholhaltiger Getränke. Die Trinkerrettung gehört daher zu den großen Aufgaben unserer Zeit. Sie kann aber nur mit einem großen Heere freiwilliger Helfer und Helferinnen bewirkt werden, da jeder Trinker zu seiner Heilung eines sichtbaren Schutzengels bedarf, der ihn, soweit nur möglich, im Auge behält, ihn vor dem Genusse der alkoholhaltigen Getränke bewahrt und seinen guten Willen, geheilt zu werden, durch Wort und Beispiel kräftigt. Da aber leider auch Frauen dem Alkoholteufel verfallen sind, müssen wiederum Frauen in die Trinkerrettungsligen hinein und dort zu helfen und zu retten suchen, was in ihren Kräften steht.

Zur Bewältigung der sozialen Liebesarbeit ist deren planmäßige Verteilung unerläßlich. Weitschauende Persönlichkeiten schufen daher örtliche Caritassekretariate, in denen die Fäden der Gesamtarbeit zusammenlaufen, die Arbeit verteilt wird, und die notwendigen Pläne und Beschlüsse gefaßt sowie die Hilfesuchenden beraten werden. Wieviel gibt es dort zu erledigen? Und doch lastet oft ganze Arbeit auf den Schultern weniger. Auch hier müssen die Frauen einspringen und die eine oder andere Stunde dem Bureaudienst den örtlichen Caritaszentralen widmen, damit eine solche kein totes Gebilde bleibt, sondern die glutspendende Sonne wird, von der ein Strom von Liebe und Glück in die Herzen der Mitmenschen fließt.

Das sind, in gedrängter Kürze dargestellt, die hauptsächlichsten Fürsorgetätigkeitsmöglichkeiten der Frau in der Neuzeit. Schon arbeiten eine Anzahl Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts auf diesen Gebieten. Auch in katholischen Frauenkreisen wächst das Verständnis für die öffentliche Fürsorgetätigkeit. Möchte es dort immer größer werden! Es genügt heute nicht mehr, der stillen Arbeit in den Wohltätigkeitsvereinen obzuliegen. Unsere Zeit verlangt von der Frau,, daß sie ebenso der öffentlichen Fürsorge von Staat und Gemeinde ihre Kräfte leiht. Die katholischen Frauen und Jungfrauen dürfen hier nicht ins Hintertreffen geraten, denn das religiös-sittliche Moment spielt dabei eine zu wichtige Rolle.

Deutschland.

Berlin, 7. November.

* **Interpellationen und kurze Anfragen im Reichstage.** In der Presse finden wir Mitteilungen über Interpellationen und kurze Anfragen, die voraussichtlich dem Reichstage nach seinem Wiederzusammentritt unterbreitet werden dürften. Tatsächlich ist, wie die Deutsche Tageszeitung schreibt, bis jetzt nur von den Sozialdemokraten eine Interpellation über die Arbeitslosenfürsorge eingebracht worden. Die Vermutung, daß von liberaler Seite eine Interpellation über die mecklenburgische Verfassungsfrage eingetan werde, hegen wir nicht. Ebenso möchten wir stark bezweifeln, daß von irgendeiner Seite die Thronbesteigung in Braunschweig zum Gegenstande einer Interpellation gemacht werde. Wenn behauptet wird, daß vom Centrum eine kurze Anfrage über den Stand der Jesuitenfrage dem Reichstage unterbreitet werden, so ist das sehr wohl möglich. Beschlüsse sind bisher in keiner Richtung gefaßt worden, und konnten auch nicht gefaßt werden, da die Fraktionen des Reichstages noch keine Gelegenheit dazu hatten.

\+ **Die Vertretung der Interessen des rheinischen Detailhandels.** Im Großherzogtum Baden ist kürzlich eine bemerkenswerte Neugründung erfolgt: Der badische Handelstag, die Zentralinstanz der badischen Handelskammern, hat sich eine offizielle Organisation zur Vertretung des Detaillistenstandes angegliedert, in welche die einzelnen Handelskammern die ihnen angehörenden Mitglieder aus dem Detaillistenstand entsenden.

Diese durchaus begrüßenswerte Neuerscheinung gibt der in Düsseldorf erscheinenden „Westdeutschen Mittelstandszeitung" den Anlaß, etwas ähnliches für die Rheinprovinz, oder wenigstens für die 3 Regierungsbezirke Köln, Düsseldorf und Aachen zu fordern.

Handel und Industrie sind im Regierungsbezirke Köln in den 3 Handelskammern Köln, Bonn und Mülheim, im Regierungsbezirke Aachen in den 3 Handelskammern Aachen, Stolberg, Eupen, im Regierungsbezirk Düsseldorf in den 11 Handelskammern Barmen, Crefeld, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Lennep, M.-Gladbach, Neuß, Solingen, Wesel vertreten. Bei allen diesen Handelskammern bestehen Kleinhandelsausschüsse oder ähnliche Organisationen. Die Mittelstandszeitung will nun das Beispiel Badens in der Weise auf die Rheinprovinz übertragen, indem sie anregt, es möchten die Kleinhandelsausschüsse dieser Handelskammern zusammenberufen werden, für sie eine ständige Vertretung geschaffen, durch eine festzustellende Satzung eine Geschäftsführung dieser neuen Kleinhandelsvertretung ermöglicht und dadurch periodische Wiederholungen der gemeinsamen Tagungen gesichert werden.

Die Begründung und die Betätigung eines solchen rheinischen Kleinhandelstages denkt sich die Mittelstandszeitung in der Weise, daß die Handelskammern zusammen einen Kleinhandelstag durch Entsendung ihrer Detaillisten-Mitglieder oder auch anderer Mitglieder, die sich für diese Angelegenheit interessieren, zusammenberufen. „Auf dieser Grundlage", so heißt es in der genannten Zeitung weiter, „wäre dann eine Kommission für die Detailhandels-Interessen zu bilden, mit einem besonderen Vorstande und einer eigenen Geschäftsstelle zu dem Zweck, einerseits Anregungen aus einzelnen Orten oder von Verbänden, die ihr unmittelbar oder durch Vermittlung einer Handelskammer zugehen, auszuarbeiten, ein Gutachten herzustellen und mit dem nötigen Material den Handelskammern bezw. ihren Kleinhandelsausschüssen zu übermitteln, andererseits auf Ersuchen bezw. Mitteilung von Handelskammern zu diesbezüglichen Erlassen der Regierung eine genau motivierte Aeußerung abzugeben. Durch den beständigen unmittelbaren Einfluß der Kleinhandelsausschüsse, in denen nicht nur Mitglieder des Plenums der Handelskammer aus dem Detaillistenstande, sondern auch aus der Industrie und dem Großhandel sitzen, könnte Gewähr dafür geleistet werden, daß diese Kommission namentlich ihre ständigen Organe, die Gesamtinteressen des Handels berücksichtigen, wenn auch in erster Linie zu möglichstem Nutzen des Detaillistenstandes."

Im Interesse des Detaillistenstandes wird man diesem Vorschlage nur zustimmen können und hoffen, daß er bald in die Praxis umgesetzt werden möchte!

* **Der Kontorleutnant.** Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat in seiner Sitzung vom 3. ds. Mts. über einen Antrag der Handlungsgehilfenorganisationen auf Stellungnahme zu dem Schreiben des Preußischen Kriegsministeriums an die Handelskammern, betr. Anstellung verabschiedeter Offiziere in Handel und Industrie, nach einem Referat des Generalsekretärs Dr. Koppel eine Entschließung einstimmig gefaßt, in der es heißt:

„Der Zentralausschuß glaubt seine Bedenken gegen das Eindringen früherer militärischer Kreise in den kaufmännischen Angestelltenstand nicht verschweigen zu dürfen. Handel und Industrie werden frühere Offiziere anstellen, soweit sie tüchtig und für die betreffenden Posten besonders geeignet sind. In erster Linie aber ist es die Aufgabe von Handel und Industrie, für die Unterbringung des eigenen kaufmännischen Nachwuchses besorgt zu sein und darüber zu wachen, daß gerade für die leitenden Stellen kaufmännische Angestellte herangebildet werden, die die Erfordernisse des kaufmännischen Betriebes von Grund auf gelernt haben, und die durch ihre Kenntnis der besonderen Bedürfnisse des Kaufmannsstandes die Gewähr dafür bieten, daß Eigenschaften, die Deutschlands Gewerbefleiß groß gemacht haben, erhalten bleiben, zum Segen unserer Volkswirtschaft, deren Gedeihen und Fortschreiten Voraussetzung ist für die Wehrfähigkeit und Zukunft des Reiches.

Niederlande.

Die erschreckende Zunahme der Mischehen in Holland,

namentlich in den Großstädten, ist für den niederländischen Episkopat schon seit Jahren ein Gegenstand der ernstesten Sorge. So wurden in Amster-

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

N **Berlin**, 6. November.

Die Bayern haben ihren König, die Braunschweiger ihren Herzog bekommen. Darob freuen sie sich, und wir freuen uns mit ihnen.

Im Amtsstil spricht man vom Landesherrn. Viel schöneres und besseres Deutsch ist es, wenn man vom Landesvater und von der Landesmutter spricht. Da erscheint die staatliche Gemeinschaft als eine große Familie; auf den Ehrenplätzen am häuslichen Herde sitzt das Herrscherpaar als Oberhaupt der Familie, und die Glieder scharen sich ringsherum in treuer Zucht und Liebe. Dort herrscht eine gemütliche Stimmung, und es ist zugleich echt deutsch und christlich.

Heutzutage gibt es ja genug „Aufgeklärte" und Hetzer, die uns den monarchischen Sinn verekeln möchten. Wenn das Volk zusammenläuft auf den Wegen, die sein Fürst passieren soll, so sagen sie, das sei entweder schale Neugier oder unmännliche Knechtseligkeit. Aber nein, es ist eine ganz natürliche und würdige Betätigung staatsbürgerlichen Gefühls. In dem Träger der Krone verkörpert sich die Macht und Pracht des Staatswesens. Indem wir den Herrscher begrüßen, fühlen wir uns nicht gedemütigt, sondern vielmehr gehoben in dem stolzen Bewußtsein, ein lebendiges Glied zu sein an der großen Gemeinschaft, deren Haupt und Hort uns Auge in Auge gegenübersteht.

„Stolz lieb' ich den Spanier", heißt es in einem vielgebrauchten Spruch. Stolz ist auch der Deutsche, wenn er seine Fürsten mit Hoch und Hurra begrüßt. Stolz auf die Herrlichkeit seines Staates und seines Reiches, die er in dem Träger der Krone verkörpert sieht. Stolz auf den Beitrag, den auch er zu dieser Größe und Macht liefert; denn wenn der einzelne auch nur einen Tropfen im Meer oder einen Halm auf dem großen Acker darstellt, er weiß doch, daß die Kraft der Welle von der Gesamtheit der Tropfen und die Fruchtbarkeit des Ackers von den vereinten Leistungen der Halme abhängt.

Die Wachtparade, alle militärischen Aufzüge und Uebungen haben nach wie vor eine große Anziehungskraft. Das Volk sieht gerne zu oder marschiert noch lieber mit. Steckt dahinter eine Kriegssucht oder gar ein Blutdurst? Keineswegs. In dem Teil des Heeres, das sich da gerade betätigt, erblicken wir ein Stück der wahrhaften Volkskraft. Der Anblick der strammen Jungen und die Betrachtung ihrer vortrefflichen Organisation erhebt unser patriotisches Bewußtsein, macht uns stolz und froh. Wir lieben diese Kraftentfaltung, ohne dabei in kriegerische Gelüste zu verfallen. Der gesunde Bürger fühlt sehr wohl, daß das tüchtige Heer der beste Hort des Friedens, der oberste Kriegsherr der sicherste Friedenswart ist, und deshalb genießt er mit behäbiger Freude die militärischen und die höfischen Schauspiele.

Diese Freude sollten die Zweifler und Nörgler dem Volke lassen: die Freude an dem Glanz der Krone und an der Kraft des Heeres.

In der neuen Welt, jenseits des großen Teiches, hat man lauter Republiken. Man nennt das „Freiheit"; die Früchte sind aber nicht sehr verlockend. In Mittel- und Südamerika jagt eine Revolution die andere; eine Unmasse von Gut und Blut wird in diesen inneren Kämpfen vergeudet. Wieviel glücklicher könnten diese Länder sein, wenn sie einen starken und braven Monarchen als Hort des Rechtes und der Ordnung hätten! In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist freilich die Periode der Bürgerkriege überwunden; aber die Parteiherrschaft mit ihren ewigen Wahlkämpfen und dem zeitweiligen Wechsel in der Beamtenschaft lastet schwer auf dem Lande, und noch schlimmer ist die Geldknechtschaft, in der die ausbeutenden Truste und die vergiftende Korruption das Volksleben und das Staatswesen halten. Gegen diese Tyrannei ist ja unsere alte Ordnung bei weitem vorzuziehen. Dabei hat aber die nordamerikanische Volksseele dasselbe Bedürfnis, wie wir, in einem Mann die Verkörperung des Staatsgedankens zu sehen und begrüßen zu können. Der Präsident der Vereinigten Staaten wird auf vier Jahre gewählt. Zu seinen Empfängern drängt sich das „freie" Volk in großen Scharen. Es ist eine gewaltige Defiliercour; der Stolz und die Freude jedes Bürgers ist der Händedruck, den er in landesüblicher Weise mit dem Präsidenten austauscht. Wenn auch der Präsident nur ein Ergebnis von Wahlkämpfen und nur ein kurzweiliger Verwalter des obersten Postens ist, die Annäherung an dieses augenblickliche Staatsoberhaupt tut doch dem republikanischen Staatsbürger wohl. Unsere französischen Nachbarn behelfen sich mit einem Präsidenten, der nicht aus einer allgemeinen Volkswahl, sondern aus den Wahlkünsten der Volksvertretung hervorgeht. Er wird freilich auf sieben Jahre gewählt, hat aber viel weniger Macht, als der Präsident von Nordamerika. Eigentlich hat der französische Präsident nichts weiter zu tun, als gemäß den Beschlüssen der Kammer Minister zu ernennen und zu entlassen. Und doch suchen die Franzosen diesen Registrator als Staatsoberhaupt zu begrüßen und zu feiern. Sie behelfen sich mit diesem dürftigen Repräsentanten der Staatsherrlichkeit, weil sie nichts Besseres haben. Viele von ihnen seufzen freilich nach einem wirklichen Monarchen, und trotz aller Abneigung gegen Deutschland hat schon mancher Franzose gesagt, daß er uns um unsern Kaiser und König beneide.

Ich glaube nicht, daß die republikanische Staatsform in absehbarer Zeit die weitere Welt erobert. Die Monarchie hat ihre Stützpunkte sowohl im Verstande, als im Gemüt der Völker. Der Verstand erkennt, daß die gegenwärtige Ordnung, in der dem Monarchen die Volksvertretung mit ihren verfassungsmäßigen Rechten zur Seite steht, eine höchst zweckmäßige Vereinigung von Autorität und Freiheit, von Sicherheit und Fortschritt darstellt. Und das Gemüt sagt: Wir wollen an dem angestammten Landesvater unsere Erbauung und unsere Freude haben!

In Braunschweig hatten sie einen sehr guten und weisen Regenten. Aber er war doch nur ein Stellvertreter, ein Platzhalter. Das Volk sehnt sich nach dem richtigen Landesfürsten. Es hat den Herzog Ernst August und seine hohe Gemahlin mit großer Begeisterung begrüßt. In Bayern hat es eigentlich keinen Personenwechsel gegeben, sondern im Grunde nur eine Titeländerung: Prinz Ludwig, der bisher als Regent regierte, herrscht jetzt als König Ludwig III. Aber wie dankbar und froh ist doch das Volk, daß es jetzt einen wirklichen König hat, der voll und ganz die Herrlichkeit des Staates verkörpert! Bisher mußte man, wenn der Name des Königs erwähnt wurde, an den unglücklichen Kranken von Fürstenried denken. Jedermann sagte sich: Wie hat denn Bayern dieses Schicksal verdient, daß es jahrzehntelang einen unheilbaren Irrsinnigen als Träger von Krone und Szepter betrachten soll? Wir müssen einen Landesherrn haben, der wirklich zu herrschen versteht, und einen Landesvater, der mit uns zu denken und zu fühlen vermag! — Das Volk in seinem urwüchsigen Drange war sich des rechten Weges wohl bewußt. Es hat jetzt, was es wünscht: einen König von bewährter Tüchtigkeit, der sich die Verehrung und Liebe nicht erst zu erringen braucht, weil er sie schon längst in vollem Maße besitzt.

Zu der Sehnsucht nach einem Landesvater gesellt sich die Verehrung seiner Gemahlin als der Landesmutter. Es ist ein Glück, wenn der Herrscher eine gute und sorgsame Lebensgefährtin neben sich auf dem Throne hat. Das Walten und Wirken der ersten Frau des Landes als Gattin und Mutter in ihrer engeren Familie, und als Pflegerin und Förderin aller weiblichen Kultur- und Liebestätigkeit im ganzen Staate ergänzt und verschönt auf beste die Wirksamkeit des Fürsten. Die Liebe und die Freude des Volkes findet darin eine besondere Nahrung. Nach Braunschweig hat der neue Herzog die Tochter des Kaisers als frisch aufblühende Landesmutter mitgebracht, und das hat die Begeisterung wesentlich erhöht. In Bayern ist jetzt die Prinzessin Ludwig auf den seit fast einem halben Jahrhundert verwaisten Thron der Königin getreten, und das gereicht dem bayerischen Volk zur besonderen Genugtuung, da es aus dem wunderbar reich gesegneten Familienleben und aus der langjährigen Wirksamkeit der hohen Frau weiß, daß niemand würdiger ist, als sie, den höchsten Ehrentitel der Landesmutter zu führen und allen Bayerinnen zum Muster und Vorbild zu dienen.

Ein wahres Glück für Deutschland, daß es tüchtige und treue Fürsten und Fürstinnen besitzt. Das kann man ohne allen Byzantinismus sagen. Der Fürsten Ehre ist auch des Volkes Ehre und dient zum Wohle des Volkes. Auf Gegenseitigkeit müssen sie beruhen, — die Tugenden und die Treue der Herrscher und des Volkes. Jeder Teil hat seinen Dienst zu leisten für das Vaterland, — die Fürsten wie die Bürger. Und jeder hat sich zu verantworten vor dem höchsten Herrn, von dessen Gnade wir alle sind, was wir sind, und dessen Gericht uns alle erwartet. Wenn die Fürsten und das Volk weiterhin ihre Pflicht tun, so wird es gut stehen um die alte Ordnung im Vaterlande, und es wird auch der gemütliche Zug in der großen Familie bestehen bleiben.

dam allein im Jahre 1911 von 4614 katholischen Ehepaaren nur 2238 — also noch nicht einmal die Hälfte! — kirchlich getraut. Die Anzahl der rein katholischen Ehen übertrifft die der Mischehen, bei denen ein Katholik mit einem Andersgläubigen sich verbindet, nur noch um einen kleinen Prozentsatz. Erstere betrugen in ganz Niederland 1909 20 966; letztere 12 855! Von den aus diesen Ehen hervorgegangenen Kindern wurden nur 17 032 katholisch getauft. Daß unter derartigen Verhältnissen die katholische Bevölkerung in Holland nicht in dem Maße zunimmt, wie in andern Ländern, z. B. in Deutschland, ist ganz erklärlich. Was im katholischen Süden des Landes gewonnen wird, geht im Norden wieder verloren.

Belgien.

Die Nationalitäten in Belgien.

Die französische und vielfach auch die schweizerische Meinung betrachtet zumal in der Presse Belgien als ein französisches Land und Brüssel als eine französische Stadt. Das ist aber eine irrige Anschauung. Nach dem „Statistischen Jahrbuch" sprachen Ende 1910 in Belgien 2 822 000 Einwohner nur Flämisch, 2 574 000 nur Französisch und 801 000 beide Sprachen. Mit verschwindenden Ausnahmen sprechen aber nur Flamen und Deutschbelgier beide Sprachen. Da diese Doppelsprachigen also den Flamen und Deutschbelgiern zuzurechnen sind, so standen in Belgien Ende 1910 den 2 574 000 französischen Wallonen mindestens 3 600 000 Flamen gegenüber, wozu noch etwa 112 000 Deutschbelgier kommen, die überwiegend in den Gebieten Limburg Lüttich und Belgisch-Luxemburg ansässig sind. In Brüssel ist das Verhältnis noch schärfer zugunsten der französischen Sprache ausgebildet. Brüssel mit seinen Vorstädten und Außenbezirken Vilvoorden, Halle, Assche, Wolverthem, Leßmick, Ukel zählt gegenüber den 250 000 französisch Sprechenden etwa 600 000 Flamen. Da außerdem die flämische Sprache in den Kreisen der Oberschicht, wenn auch langsam, immer mehr Anhänger gewinnt, so liegt die Unhaltbarkeit der oben erwähnten Auffassung der Franzosen auf der Hand.

Amerika.

☐ **Ein Katholikentag der Indianer von Nord-Dakota.** Vom 2. bis 15. Juli dieses Jahres fand zu Elbawoods in Nord-Dakota wieder eine Generalversammlung katholischer Indianer statt. Von sechs verschiedenen Stämmen, die früher als unversöhnliche Feinde sich auf Leben und Tod bekämpft hatten, waren Vertreter erschienen. Da sah man die stattlichen Sioux, die gefürchteten Chippewas und Assineboines als friedliche Gäste unter den Bewohnern der Elbwoods-Reservation, den einst so berühmten Dickbäuchen, den Arikarees und Mandan. Rings um die Mission war das Lager der Indianer errichtet, es mochten wohl 200 Zelte sein. Neben echten alten „Teepees" konnte man viele ganz moderne Zelte erblicken. In der Mitte war eine große Versammlungshalle aufgeschlagen, die über 1000 Personen fassen konnte. Hier wurde am Sonntag ein feierliches Potifikalamt gehalten und die Firmung gespendet. Es war ein überwältigender Anblick. Da knieten auf bloßer Erde die Rothäuter in ihren malerischen Trachten, Hunderte und aber Hunderte an Zahl. Andächtig hatten sie die Blicke auf den Altar gerichtet, und wie Wettersturm erklangen die Lieder aus ihren rauhen Kehlen in ihren schönen Indianersprachen. Und als sich fast alle erhoben, müde Greise, Krieger, Frauen und Kinder, und ehrfurchtsvoll zur Kommunionbank schritten, da waren die Weißen, die der Feier beiwohnten, in innerster Seele ergriffen. Der gleiche tiefreligiöse Ernst beherrschte auch alle Versammlungen des Kongresses. In sämtlichen Reden war der Grundgedanke: das Glück, katholisch zu sein, und der Wille, den heidnischen Stammesgenossen den katholischen Glauben zu bringen. Der Indianer ist ein geborener Redner. Auch in diesem Jahre wurden treffliche Ansprachen von den Rothäuter gehalten. Ignatius Court, ein Vollblutindianer, der angesehenste Mitarbeiter an der einzigen katholischen Sioux-Zeitung, schloß mit den Worten, die wir dem zweiten Heft des soeben begonnenen Jahrganges der „Katholischen Missionen" (Herder, Freiburg, jährlich 12 Hefte 5 Mk.) entnehmen: „Wie die Bienen auf den Feldern den Honig sammeln und ihn dann eiligst nach allen Himmelsrichtungen heimtragen, so sollen wir diesen Kongreß verlassen. Das Heilige, was wir hier aufgenommen, müssen wir nun in die verschiedenen Reservationen mitnehmen und für unser ganzes Leben bewahren." Besondern Eindruck machte die Rede des alten Siouxhäuptlings John Gryß; er gehörte dereinst zu den berühmtesten Führern der Indianer und hat, wie er selber erzählte, manchem Bleichgesicht den Skalp genommen, nie aber hat er nach seinem treuherzigen Geständnis einen Schwarzrock berührt, da der Schwarzrock stets der Freund des roten Mannes gewesen sei. Nach ihm sprach der Indianer Hieronymus Cottowood. In origineller Weise führte er den Gedanken aus, daß der Heiland seine roten Söhne noch lieber haben müsse als die Weißen; denn nicht die Indianer, sondern Weiße hätten ihn ans Kreuz geschlagen. Dann redete er von Versuchungen und betonte scharf die Notwendigkeit, den Willen zu stählen gegen Verführung und Anfechtung. Ergreifende Missionsreden hielten der Häuptling Good Bear von Elbwoods und Jakob Garfield aus Montana. So zeigte dieser Katholikentag aufs neue, wie tief der Indianer die katholische Religion erfaßt hat und wie ernst er sie ins Leben umsetzt.

TTK. Selbstladende Schusswaffen.

Das Verlangen nach rasch feuernden Schußwaffen ist wohl so alt wie diese selbst. Als erste Folge desselben sind, abgesehen von der Verdrängung der Vorderlader durch Hinterladen und der losen Geschoßladung durch fertige Patronen, die doppelläufigen Pistolen und Gewehre und die diesen folgenden Drillinge anzusehen. Ebenso die Revolver, bei denen mehrere, gewöhnlich 6, Geschoßkammern, die je eine Patrone aufnehmen, nacheinander mit dem Rohrlauf in Verbindung treten und ihr Geschoß durch diesen forttreiben. Aber auch derartige Schußwaffen vermögen den weiter gestiegenen Anforderungen nicht mehr zu genügen und müssen verbesserten Systemen weichen.

Die in neuerer Zeit immer mehr in Aufnahme kommenden rasch feuernden Waffen haben gemeinsam, daß in besonderen Magazinen auf Rahmen oder Bändern eine größere Zahl Patronen bereit gehalten wird, die mittels einfacher Vorrichtungen nach einander in die Geschoßkammer gebracht und abgefeuert werden können. Immerhin müssen auch bei der Betätigung dieser Einrichtungen noch besondere Handgriffe vorgenommen werden, um den Verschluß zu öffnen, wobei dann gleichzeitig die vorher abgeschossene Patronenhülse ausgeworfen wird, und um ihn dann nach Einbringung einer neuen Patrone aus dem Magazin wieder zu schließen. Dann erst kann mittels eines neuen Handgriffes das Abfeuern erfolgen.

Schon im Jahre 1871 war von Theoretikern als wünschenswertes Ideal ein Selbstlader hingestellt worden, bei dem die Rückstoßwirkung der Pulvergase zur Vornahme der gesamten Ladeoperationen, wie Oeffnen des Verschlusses, Auswerfen der leeren Hülse, Zubringen der neuen Patrone, Spannen und Schließen des Hahnes, benutzt werden sollte. 1883 fand dieser Gedanke seine erste praktische Verwirklichung in dem von Hiram Maxim erfundenen Maschinengewehr. Bei dieser neuen Schußwaffe besorgt der Druck der Pulvergase nicht nur den gesamten Ladevorgang, sondern auch noch das Abfeuern. Sie feuert daher, einmal in Gang gesetzt, ohne jede weitere Bedienung so lange fort, bis das Patronenband geleert oder der Mechanismus mittelst eines besonderen Hebels außer Tätigkeit gesetzt wird. Nach Maxim folgten andere Erfinder mit noch weiter verbesserten Selbstladefeuerwaffen. Wie gewaltig die auf diesem Wege erzielten Verbesserungen sind, zeigt der Umstand, daß es mit einem neuen Maschinengewehr schon gelungen ist, für eine Zeitdauer von 15 Minuten, ohne jede Pause, in der Minute 175, also im Ganzen während dieser Zeit 2625 Schüsse abzufeuern, was allerdings, da ein Einstellen auf Ziel zwischen den einzelnen Schüssen wohl unausführbar sein wird, zuguterletzt auf eine gewaltige Munitionsverschwendung hinausläuft und, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, wenig praktischen Wert haben dürfte.

Erst in jüngster Zeit ist man dazu übergegangen, dieses Prinzip auch bei Handfeuerwaffen, an die man bei den Selbstladern eigentlich zunächst allein gedacht hatte, zur Anwendung zu bringen. Vorerst konstruierte man Selbstladepistolen, die sich zum Teil derart bewährt haben, daß einzelne Modelle in verschiedenen Heeren anstelle der älteren Revolver eingeführt werden. In den letzten Jahren stellt man auch Selbstladegewehre her, mit denen der Schütze solange schießen kann, als noch Patronen im Magazin sind. Nur das Abfeuern muß, zum Unterschied gegen die Maschinengewehre, von Hand geschehen. Diesen Vorgang mechanisch vorzunehmen, ist deshalb nicht angebracht, weil bei Einzelfeuerung immerhin die Möglichkeit bleiben muß, vor jedem neuen Schusse ein neues Ziel, oder aber das alte genauer einzustellen. Es genügt auch vollauf, wenn nach jedem Schusse die Waffe ohne Zutun des Schützen sich selbsttätig wieder schußbereit einstellt. Neuerdings benutzt man den sich bei den Kanonen und sonstigen ähnlichen größeren Geschützen durch den Rohrrücklauf bemerkbar machenden Rückstoß der Sprenggase auch zur Betätigung von Selbstladekanonen. Mit einer derartigen Kanone können in der Minute 30 bis 35 Schuß abgefeiert werden, wobei im Notfalle ein Mann zur Bedienung genügt.

Das blutige Sardinien.

Zu den neuesten Blutrache-Akten auf Sardinien schreibt Prof. Reinhard Schärer in Rom der „Berliner Voss. Zeitung":

Für gewöhnlich erfährt Europa von Sardinien weniger als von Südamerika und Japan. Auch den Festland-Italienern liegt die Insel so fern wie Massaua oder die Benadirkolonie. Nur wenn ein besonders lauter Notschrei der verwahrlosten und erbitterten Insulaner herübertönt oder ein Leidenschaftsdrama gewaltsam die Blicke dorthin lenkt, wird man wieder einmal gewahr, welcher Abgrund noch zwischen jenen Zuständen und Gewohnheiten und der modernen europäischen Gesittung klafft.

Am 3. Oktober fand man in der La Mola benannten Oertlichkeit bei Orgosolo, im Kreise Nuoro die furchtbar zugerichteten Leichen der Brüder Giuseppe und Giovanni Succu und ihres Knechtes Michele Picconi. Sie waren mehrere Tage zuvor erschossen worden, und niemand zweifelt im mindesten daran, daß eine Tat der Blutrache vorliegt. Zwischen den Familien Succu und Cossu einerseits und Corraine anderseits, besteht seit langem Todfeindschaft, die schon eine lange Reihe von Untaten hervorgerufen hat. Ein pathetischer Bericht aus Saffari meldete vor einiger Zeit, daß mehr als zehn Grabkreuze auf dem einsamen, kleinen Bergfriedhofe von Orgosolo, mit den Namen der Succu von dem unaustilgbaren Hasse der Corraine erzählen.

Die letzteren, von den Ortsgenossen gefürchtet und unterstützt, haben die Oberhand gewonnen und machen der Sicherheitsbehörde durch Unbändigkeit und Schlauheit äußerst viel zu schaffen. Mehrere von ihnen haben sich nach Landessitte der Festnahme entzogen, indem sie in die Berge gegangen sind und das Brigantenhandwerk treiben — nicht aus Habsucht oder Scheu vor ehrlichem Erwerb, denn sie sind Grund- und Herdenbesitzer, sondern um die Freiheit nicht zu verlieren und ihre Rachegelüste befriedigen zu können.

Alle Anstrengungen der Behörden, ihrer habhaft zu werden, waren bisher vergeblich. Obwohl man sie zeitweise umzingelt hatte, wußten sie, Weg und Steg in der Berg- und Waldwildnis genau kennend, stets zu entkommen; auszuhungern waren sie

Wegen anderweitiger Verwertung der von meiner **Abteilung für Wohnungs-Einrichtungen** benutzten Geschäftsräume (in meinem Nebenhause) veranstalte ich einen

Total-Ausverkauf

der Holz- und Polster-Möbel, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen und Dekorationen

(mit Ausnahme der Schlafzimmer-Möbel), behufs vollständiger Aufgabe dieser Abteilungen und biete hiermit

Verlobten und anderen **Interessenten**

eine ganz aussergewöhnlich günstige Einkaufs-Gelegenheit

zur Beschaffung **enorm preiswerter und gediegenster** Einrichtungsgegenstände **unter Garantie für solideste Ausführung und tadellose Ablieferung.**

Vorteilhafteste **Kaufgelegenheit** für **Brautaussteuern** und **Weihnachts-Geschenke.**

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Salons
Sofas, Klubsessel, Chaiselongues, Korb-u. Dielen-Möbel
Teppiche, Läufer, Gardinen, Dekorationen, Gobelins
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Vorteilhafteste **Kaufgelegenheit** für **Brautaussteuern** und **Weihnachts-Geschenke.**

Infolgedessen werde ich mich meinen anderen Spezial-Abteilungen für

Damen-Konfektion, Wäsche, Weisswaren, Gebild

Bettwaren, komplette Schlafzimmer-Einrichtungen, Eisen- und Messing-Betten usw.

in erhöhtem **Masse widmen** können und bitte, dass mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen, da ich, wie allgemein bekannt, auf **nur gediegenste Qualitäten** Wert lege **und keine nur den Anschein der Billigkeit erweckende Ware** führe.

Gegr. 1838 **P. W. Ossendorf, Köln** Waidmarkt.

nicht, da Angehörige und Freunde stets Mittel und Wege fanden, ihnen Vorräte zukommen zu lassen.

Auch das Mittel, alle verdächtigen Familienmitglieder hinter Schloß und Riegel zu bringen, hat nicht gefruchtet. Im Gegenteil: Als vor einiger Zeit die Mutter und die Schwester Giovanni Corraines verhaftet wurden, drohten beide ganz offen mit der Rache der Ihrigen. Medda Corraine, die für das schönste und stolzeste Mädchen von Orgosolo erklärt wird, schüttelt drohend die gefesselten Hände gegen das Haus des Cossu, an dem sie vorbeigeführt wurde und rief mit blitzenden Augen: „Gottes Fluch wird Euch treffen für das Unheil, das Ihr über uns gebracht habt!" Man nimmt an, daß die neueste Bluttat nur die Rache für jene Verhaftung darstellt.

Von den Zuständen und Stimmungen, die unter solchen Umständen in dem kleinen Gebirgsdorfe herrschen, wo alles durch Verwandtschaft oder Freund- und Gevatterschaft eng zusammenhängt und mit Notwendigkeit Partei nimmt, kann man sich schwer einen Begriff machen. Die Corraine, wie gesagt, haben Oberwasser, weil die entschlossensten und rachbegierigsten Burschen dieser Familie vogelfrei sind und das Leben der anderen in der Hand haben. Die Mehrzahl der Bewohner hält zu ihnen; schon aus Furcht wird ihnen jeder Schlupfwinkel in den Taucas, den einsamen Viehhöfen, Sennhütten und Wirtschaftsgebäuden eröffnet, jede Unterstützung gewährt und ihre Feinde sind, wie sie selber bekennen, auf ihre Ausrottung vorbereitet.

Vermischtes.

)(Eine gefährliche Schlafstelle. Man schreibt uns aus Arnstadt: Eine aufregende Fahrt machte dieser Tage der Lokomotivführer eines in den Abendstunden von Arnstadt nach Plauen verkehrenden Personenzuges. Im Scheine der Laterne sah der Beamte plötzlich zu seinem Entsetzen einen Menschen zwischen den Schienen liegen. Trotz verzweifelter Anstrengungen gelang es nicht, den Zug zum Halten zu bringen, und so wurde der Unglückliche überfahren. Sofort eilte von der nächsten Station aus auf die Meldung hin, daß auf offener Strecke ein tödlicher Unglücksfall vorgekommen sei, die Polizei mit einem Leichenwagen an die Unfallstelle. Dort fand man in der Tat einen anscheinend leblosen Mann zwischen den Gleisen liegen. Bei näherer Betrachtung stellte sich indem heraus, daß der „Tote" friedlich atmete. Es handelte sich um einen Arbeiter aus Arnstadt, der, mit einem Mordsrausch behaftet, den Schienenstrang für eine Bettstatt gehalten und sich sorglos schlafen gelegt. Der ganze Zug war über den Mann hinweggegangen, ohne ihm ein Leid zu tun ja, sogar ohne seinen Schlaf auch nur im geringsten zu stören. Da der Besitzer des Totenwagens sich weigerte, die Bierleiche zu befördern, so nahm sich einstweilen die Polizei des „Verunglückten" in Barmherzigkeit an.

)—(Das Material zu den meisten Telegraphenstangen liefert die Kiefer. In Amerika wird daneben vielfach die Zeder benutzt, in Australien der Stamm einer Eukalyptusart. Die Lebensdauer einer Telegraphenstange aus gewöhnlichem Kiefernholz beträgt nur 4 bis 8 Jahre, die Stangen aus Zedernholz halten etwa 15 bis 16 Jahre, die Eukalyptusstangen sogar annähernd 25 Jahre. Zum Schutze gegen die alles Holz zerfressenden weißen Ameisen hat man in tropischen Gegenden Telegraphenstangen hier und da auch aus Eisen oder Beton errichtet, die indessen unverhältnismäßig teuer sind. Auch Telegraphenmasten aus Glas und aus gepreßter Papiermasse sind schon versucht worden.

Literarisches.

Rettet das Buch!

Wie ist es tot und öde geworden in den Stuben zur Winterszeit! Der buntgefiederte Vogel mit dem seelenvollen Gesange singt nicht mehr, er ist verstummt — gestorben oder davongeflogen, weit fort in ein gastlicheres Land. Einst sang er in jeder Bürgerstube und Bauernstube; in unserer Jugend hörten wir alternde Menschen ihn am Winterabend, wenn weit und breit alles unter der Schneedecke veeschlafen lag, Weg und Steg, Feld und Wald, wenn die weißen Bienlein lautlos vor den Scheiben schwärmten und der kalte Sausewind pfeifend den Kamin herab gefahren kam. Wir saßen in der warmen Stube und beugten uns über ein Buch: da hörten wir ihn und lauschten traumverloren seinen süßen Tönen. Und im Herzen drinnen schien die Sonne, Veilchen und Schlüsselblumen dufteten, und der laue Wind wehte die weißen Blütenblättlein des Kirschbaumes zum offenstehenden Fenster herein — es war ein Frühlingsfest mitten im kalten Winter.

Ja, das war damals, als die Menschen noch Zeit und Ruhe hatten, um Bücher zu lesen. Aus den Büchern von Riesen und Drachen, von Kriegen und Schlachten, aus den Büchern von fernen Ländern und fernen Menschen, von frommen Heiligen und wackern Helden, aus den Büchern von all den Wundern der Gottesschöpfung und der Menschenwerke — aus den Blättern dieser guten und ernsten Bücher quoll das Lied des schönen Vogels hervor, das Geist und Herz beglückte, das Gemüt bewegte und erhob, den rauhen Winterabend zum Feste machte.

„Ich weiß nichts Schöneres als ein schönes Buch", hat Maxime du Camp gesagt. Aber die Menschen unserer Tage haben vielfach das Lesen verlernt; zuerst verlernten sie die Kunst des behaglichen Erzählens im traulichen Kreise, dann die Kunst des behaglichen Lesens im Buche. Das ist kein Wunder. Die Hast und Unruhe und Zerrissenheit des heutigen Lebens hat die Geselligkeit der Familie und Nachbarschaft zerstört, den Mund für das Erzählen stumm gemacht.

Rettet das Buch, facht die Freude am rechten Lesen an, mit kräftigem Hauche, ehe sie vollends erlischt! Schafft schöne, gute, tiefe Bücher ins Haus, ins eigene und ins fremde, und lehrt es die Menschen, sich wieder in die Bücher zu versenken! Das ist edelste Kulturarbeit am deutschen Volke. Es gilt, es vor innerer Verarmung und Verflachung zu bewahren, es gilt, es mit den Reichtümern wahren Wissens, wahrer Bildung, wahrer Freude zu segnen. Die Welt wird wieder schöner, wenn jung und alt am stillen Abend aus den Blättern des Buches den Gesang des Wundervogels erschallen hört.

Heinrich Mohr.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 9. November 1913.

In der Münsterkirche.

Hl. Messe: 5½ (Pred.). — 6½ (Komm. der schulpflicht. Knaben). — 7½ (Pred.). — 8½ (Pred.). — 9½ (Hochamt). — 11 (Pred.).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 4 (Müttervereins). — 5 (And. für die armen Seelen).

In der St. Marienkirche:

Hl. Messe: 6. — 7 (Komm. des Müttervereins). 8 (Pred., Komm. der Komm.-Knaben der früheren Jahrgänge). — 9 (Pred.). — 10 (Hochamt). — 11¼ (Pred.).
Andacht: 3 (Christenlehre und And. zur Mutter-Gottes). — 4 (Mütter-Vereins). — 5 (And. für die Verstorbenen mit Pred.).

In der Dreikönigenkirche:

Hl. Messe: 6½ (Komm. der 1. und 2. Knabenkl. und Frauen-Kongr.). — 8 (Pred.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 4 (Pred. für die Marian. Frauen-Kongr.). — 5 (Allerseelen-Andacht).

In der Josephskirche (Weißenberg):

Hl. Messe: 5½. — 7 (Pred., Komm. der 3. und 4. Mädchenklasse). — 9½ (Hochamt mit Pred.).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
Sonntag, 16. Nov., Komm. der 3. und 4. Knabenkl.

In der Sebastiannskirche:

Hl. Messe: 8 (Pred).
Andacht: 5 (Herz-Maria-Bruderschaft m. Pred).

Herz-Jesu-Klosterkirche:

Hl. Messe: 7¼. — Andacht: 4.

In der Alexianerkirche:

Hl. Messe: 8 (Pred.).
Andacht: 5.

In der Marienbergkirche:

Hl. Messe: 8 (Pred.).
Andacht: 2½. — 4 (Taubstummen).

In der hl. Geistkirche (Camillianerkloster):

Hl. Messe: 6. — 7. — 9 (Pred.).
Andacht: 5½ (Allerseelenandacht).

Kapelle zu Selikum.

Hl. Messe: 9½.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche:

Hl. Messe: 6. — 7¼. — 8. — 9.
Donnerstag, 8 (Segenshochamt).
Von Samstag ab: Schulmesse 7¾. — 8.20. — 9.
Andacht: Montag, 6 (für die Verstorbenen. — Donnerstag 5 (Sakraments-Andacht). — Samstag 5 (Salve-Andacht).

In der Marienkirche:

Hl. Messe: 6. — 7¼. — 7¾. — 8¼. — 9.
Von Samstag ab um 6½. — 7¼. — 8¼. — 9.
Andacht: Montag, abend 7½ Andacht für die Verstorbenen. — Donnerstag, 6 (Sakraments-And.). — Samstag, 6 (Salve-Andacht).

In der Dreikönigenkirche:

Hl. Messe: Täglich 7¼ (hl. Messe). — Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 6½. — Mittwoch, Samstag 8 (hl. Messe).
Andacht: Montag nachm. 6 Allerseelenandacht.

In der Josephskirche (Weißenberg):

Hl. Messe: Tägl. 6½ u. 7¼.
Andacht: abends 5 And. für die Verstorbenen.

In der Sebastiannskirche:

Hl. Messe: 7. — Von Samstag ab 7¼.
Jeden abend 5 Andacht zum Troste der armen Seelen.

In der Alexianerkirche:

Hl. Messe: 7½.
Jeden Samstag von 3—8 Gelegenheit zu beichten

In der Marienbergkirche.

Hl. Messe: 7¼. — Samstag 7¾.
Andacht: Samstag, 5 (Salve).

Herz-Jesu-Klosterkirche:

Hl. Messe: 7.

In der hl. Geistkirche (Camillianerkloster):

Hl. Messe: 6½. — 7½.
Andacht: Montag, 7 Allerseelenandacht.

In der Kapelle am Obertor.

Jeden Mittwoch 7¼ Uhr hl. Messe.

Hollandsche Godsdienst.

Neuss. 2. Zondag, 9. November, middags om 4 uur Lof met Holl. Preek in de Sebastianuskirche, waarna vergadering im Marienbildchen. Gelegenheid in het Holl. te biechten in de zelfde kerk, Zaterdag van af 5 uur en Zondag morgen van af ½7 uur. Om 7 uur H. Mis.

Sonntag, den 9. November.

Allrath.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 8¼ (zu Barrenstein) — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An den Wochentagen 6¾ u. 7½ hl. Messe.

Barrenstein.

Hl. Messe: 8¼.

Bedburdyck.

Hl. Messe: 6½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Bedburg.

Hl. Messe: 6½ (Komm.). — 7½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Büderich.

Hl. Messe: 5½ (Pred.). — 6¾ (Pred.). — 8½ (Pred.). — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Komplet).

Büttgen.

Hl. Messe: 6½. — 8. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Büttgen-Vorst.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Capellen.

Hl. Messe: 7½. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½ (für die Verstorbenen mit Pred.).

Caster.

Hl. Messe: 7½ (Komm. der Kinder 3 der letzten Jahrgänge). — 9½ (Hochamt mit Pred.).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
Montag, 10 Nov., abends 6 Schluß der Allerseelenoktav.
An den Wochentagen 7 hl. Messe.

Delhoven.

Hl. Messe: 7½ (Komm. der 3 schulentlass. Jahrgänge). — 9½ (Hochamt mit Pred.).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
An den Wochentagen abends 6 Rosenkranzand.

Dormagen.

Hl. Messe: 7 (Komm. der Jahrgänge 1910 und 1911 und der Jungfr.-Kongr.). — 8 (Kapelle zu Horrem). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3 (Christenlehre). — 4 (Jungfr.-Kongr.).
Sonntag, 16. Nov., Komm. des Jahrganges 1909 u. Jüngl.-Kongr.

Elsen.

Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen hl. Messe 7½.

Elsen-Orken.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen 6½ u. 7½ hl. Messe.

Elvekum.

Hl. Messe: 8¾.
Andacht: 2½.

Evingboven.

Hl. Messe: (Komm.). — (Hochamt).
Andacht: 2½.

Frimmersdorf.

Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.
Täglich 7 Uhr hl. Messe.

Garzweiler.

Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 3.

Gierath.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen 7¾ hl. Messe.

Glehn.

Hl. Messe: 7 (Komm. der Jungfrauen-Kongr.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Gohr.

Hl. Messe: 7½ (Komm. der Jungfrauen). — 9¾ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. Allerseelenand.).
Sonntag, 16. Nov., Komm. der Kinder.

Grefrath.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt mit Pred.).
Andacht: 2½.

Grevenbroich.

Hl. Messe: (Amt. der Komm. 6½, 7½ u. 8). — 7½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Rosenkranz).

Grimlinghausen.

Hl. Messe: 5½. — 7. — 8½. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2. — 5.

Gustorf.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Hackenbroich.

Hl. Messe: 6. — 8 (Hochamt).
Andacht: 4¾.
An den Wochentagen 7¼ hl. Messe. — Donnerstag 7 gest. Segensamt. — Samstag 3 Beichtgelegenheit, 6¼ Salveandacht mit Segen.

Düsseldorf-Heerdt.

Hl. Messe: 6. — 7½. — 9½ (Hochamt). — 11 (Singmesse).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 5.

Hemmerden.

Hl. Messe: 7¼. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3½ (Allerseelenandacht mit Predigt).
Sonntag, 16. Nov., Komm. der Jungfr.-Kongr.

Hochneukirch.

Hl. Messe: 6½ (Komm. des Mütter-Vereins). — 8. — 9½ (Hochamt mit Pred.).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. für die Verstorb.).
Sonntag, 16. Nov., Komm. der Jungfr.-Kongr.

Hoisten.

Hl. Messe: 7¼ (Komm. der Jüngl. und Jungfr.). — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½.
Sonntag, 16. Nov., Komm. des Müttervereins.

Holzheim.

Hl. Messe: 7 (Komm. der diesjähr. Kommunion-Kinder). — 8½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (f. die Verstorbenen u. Christenl.).

Horrem.

Hl. Messe: 8.

Hönningen.

Hl. Messe: — (Hochamt).
Andacht: 3.

Hülchrath.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Jackerath.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Jüchen.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Kaarst.

Hl. Messe: 7. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Kirchherten.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 10 (Hochamt).
Andacht: 3.

Kleinenbroich.

Hl. Messe: 6½. — 9¼ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Knechtsteden.

Hl. Messe: 6. — 6½. — 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 1½ (Vesper). — 5 (Segen).

Königshoven.

Hl. Messe: 7¼. — 9½ (Hochamt m. Pred.).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. Herz-Jesu-And.). — 5 (Armseelen-Andacht).
Samstag 6 hl. Messe im Krankenhause.
An den Wochentagen abends 5½ Armseelenand.

Am Kreitz bei Neuß.

Hl. Messe: 7½ (Hochamt mit Aussetzung).
Andacht: 3 (Vesper, And. u. Segen).
Donnerstag, Fest Allerheiligen uns. Ord. 7 (Feierl. Hochamt mit Ausf.). — 3 (Vesper, Andacht und Segen).
Freitag, Allerseelen uns. Ord., 7 Requiem.
Samstag, 6¾ (Salve-Andacht mit Ausf. u. Segen).
An den übrigen Tagen 7 stille hl. Messe.
Sonntag und Donnerstag bleibt das Allerheiligste den ganzen Tag hindurch bis nach dem Segen der Nachmittagsandacht zur Anbetung ausgesetzt.

Morken-Harff.

Hl. Messe: 6¾. — 9 (Hochamt).

Rettesheim.

Patrocinium des hl. Martinus.
Hl. Messe: 7 (Komm. der Jünglinge). — 10 (Hochamt mit Ministration, Festpred. u. Segen).
Andacht: 2½ (zum Troste der armen Seelen mit Pred. u. Prozession über dem Friedhof).

Neurath.

Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Neuenhoven.

Hl. Messe: 7¼. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Neukirchen.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

St. Nicolaus bei Schloß Dyck.

Hl. Messe: 6½. — 7¾.
Andacht: 4½.

Nievenheim.

Hl. Messe: 7½ (Komm. der diesjähr. Kinder). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Allerseelenandacht).

Norf.

Hl. Messe: 6½. — 8 (Hochamt).
Andacht: 3½.

Norf.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3 (Christenlehre). — 5 (Rosenkranz).

Oekoven.

Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Rosellen.

Hl. Messe: 7½ (Komm. der Kinder). — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. Bruderschaft vom Jesus, Maria, Joseph). — 5 (Armseelenand. mit Segen).
An den Wochentagen um 6½ u. 7¼ hl. Messen. Samstag 4 an Beichtgelegenheit. — 6 Uhr Salveandacht.
Sonntag, 16. Nov., Komm. des Marienvereins.

Rommerskirchen.

Hl. Messe: 6½. — 9 (Hochamt).
Andacht: 3.

Straberg.

Hl. Messe: 7½ (Komm. der Jünglinge). — 9¾ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An den Wochentagen 7 hl. Messe.
Sonntag, 16. Nov., Komm. der Kinder.

Stürzelberg.

Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Uedesheim.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2.
An den Wochentagen um 6¼ u. 7 hl. Messe.

Wanlo.

Hl. Messe: 7½ (Komm. des Männer-Apostolates und Jungfr.-Kongr.). — 10 (Hochamt mit Pred.).
Andacht: 3. — 3½ (Jungfr.-Kongr. mit Predigt).
Sonntag, 16. Nov., Komm. des Jüngl.-Vereins.

Weckhoven.

Hl. Messe: 7 (Komm. der Jungfrauen). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3 (für die Verstorbenen u. Christenlehre). — 5 (Jungfrauen mit Ansprache).

Wevelinghoven.

Fest des hl. Pfarrpatrons Martinus.
Hl. Messe: 6½. — 8 (Komm. der Schule 2 u. 3). — 10 (Hochamt).
Andacht: 3½.
Sonntag, 16. Nov., Komm. der Schule 1.

Zons.

Hl. Messe: 6½. — 9 (Hochamt).
Wochentags 7¼.

Pelzwaren-Verkauf

en gros & en detail.

Düsseldorf

1 Mittelstrasse 1.

Moderne feine Pelzwaren

in

Nerz, Steinmarder, Skunks, Persianer, allen Fuchsarten, Hermelin, Edelmarder.

Sehr mässige Preise.

Große Mengen von geringen Fellen werden heute täuschend ähnlich wie echt gefärbt und vielfach als echt verkauft.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nur an einen Fachmann.

Meine eigene Anfertigung

Meine reichlichen Fachkenntnisse

Mein persönlicher direkter Rohfell-Einkauf

sind die Ursachen meiner Leistungsfähigkeit.

Schenkenbach

Düsseldorf.

Erstklassiges Spezialhaus für moderne feine Pelzwaren.

Mittelstraße 1, an d. Flingerstr.

Telephon 9307.

NB. Wegen unangenehmer Verwechslung mit einer Firma **ähnlichen Namens** *bitte ich genau auf Namen und Mittelstraße 1, an d. Flingerstr., zu achten.*

Geld Darlehen erhalten rechtschaffene Leute und Firmen schnell u. diskr. geg. Schuldschein od. Wechsel d. **A. Haufen, Neuß, Königstraße 66.** Ueber **500 000 Mk.** sind bereits an Personen aller Stände ausgezahlt.

Hypotheken-Kapitalien von der Landesbank zu ermäßigtem Zinsfuß besorgt **H. Haeffs, Neuß,** Tel. 186 Erftstraße 26

Kapitalien zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt. Wevelinghoven. **H. Becker.**

Wer verk. I. Grundstück ganz gl. w. Art, a. m. Geschäft, Fabr., Landw. 2c. Verl. Sie m. bedgl. Besuch. **Conr. Otto,** (fr. C. Kommen Nchf.) **Köln a. Rh.,** Kreuzg. 8

Ich suche als ernstlicher zahlungsfäh. **Selbstkäufer** (kein Vermittler) in **Westdeutschl.** möglichst **Rheinl.** od. **Westfalen,** ein **Landgut** zu kaufen. Ausführl. Angeb. mit Preis sind zu richten u. **S. L. 665** a. d. Exped. d. Münsterischen Anzeiger, **Münster i. W.**

Mehrere Ein- bezw. Zwei Familien- **Wohnhäuser** in einem Vororte von Neuß, 5 Min. vom Bahnhofe, mit und ohne Toreinfahrt, unter günst. Bedingungen preiswert zu verk. Off. unt. **J 592** an die E.

Modernes, neuerbautes Ein- resp. Zweifamilien- — **Haus,** — enth. 9 Räume, gr. Gart., Heiz- u. Leuchtgas, Elektr., in ges. best. Lage d. Stadt unter äußerst günst. Bed. zu verk. od. auch zu verm. Off. unt. **T 569** a. d. E.

Kleines **Einfamilienhaus** zu vermieten od. zu verkaufen. Näheres Dreikönigenstraße 12.

Ladenlokal nebst Wohnung z. verm. Marienstr. 18, 1. E.

Abgeschlossene **Etage** 4 Zimmer zu vermieten **Medler u. Gehlen,** Nordkanalallee Nr. 2

3 abgeschl. 3-Zimm.-Wohn sofort oder später zu verm. Marienstr. 18, 1. E.

Schöne Arbeiterwohnung mit Stallung und kleinem Garten in Frimmersdorf zu verkaufen. **A. Katz,** Grevenbroich, Bahnstr. 79

Möbl. Zimmer mit Frühstück, nahe der Bahn, zu **vermieten.** Königstr 2, 2. Et. links.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer an 2 Herren oder Damen sofort zu vermieten. **Dreikönigenstraße 8.**

. . sie bleibt leer Ihre Wohnung wenn Sie sich nicht durch die NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG einen Mieter suchen. : : : :

Martini-Markt 1913

Extra-Preise!

Samstag
Sonntag
Montag
Dienstag

Nur für 4 Tage!

Damen-Confektion

Farbige Damen-Ulster — 3.50
zurückgesetzt, ohne Rücksicht auf den sonstigen Preis . . .

Farbige Damen-Ulster — 5.90
prima Stoffqualität, weit unter Preis . . . . . .

Farbige Damen-Ulster — 12.50
engl. gemusterte Stoffe, reizenze Macharten . . . . . .

Farbige Damen-Ulster — 19.00
elegante chice Formen, neueste Stoffe . . . . . .

Farbige Damen-Ulster — 25.00
hochaparte Ausführung, entzückende Fassons . . . . . .

Schwarze Damen-Paletots — 14.50
aus feinem schwarzem Tuch á 58.–, 42.–, 30.–, 22.–,

Moderne Jacken-Kleider — 12.50
in blau, schwarz und farbig à 65.–, 50.–, 39.–, 25.–, 19.–,

Herren-Confection

Herren-Ulster — 12.50
zweireihig, mit grossen Knöpfen, hübsche Farben . . . . .

Herren-Ulster — 18.00
moderne Dessins, gute Verarbeitung . . . . . .

Herren-Ulster — 24.00
in den neuesten Farben, chice Ausführung . . . . .

Herren-Ulster — 30.00
hochaparte, vornehme Ausmusterung, Ersatz für feinste Massarbeit à 68.–, 55.–, 45.–, 38.–,

Herren-Paletots — 18.00
in hochfeinen dunklen Farben à 60.–, 48.–, 35.–, 25.–,

Herren-Loden-Joppen — 4.90
in den modernsten Fassons à 28.–, 18.–, 12.–, 9.–, 6.–,

Herren-Hosen — 1.90
aparte neue Muster à 18.–, 12.–, 9.–, 6.–, 3.50,

Damen-Blusen — 95 Pf.
Vorderschluss, hübsche Dessins . . . . . .

Damen-Blusen — 1.90 Mk.
moderne neue Streifen . .

Damen-Blusen — 2.90 Mk.
mit schönen Stickereien, „Reine Wolle“ . . . .

Damen-Blusen — 4.50 Mk.
entzückende Macharten, à 9.–, 6.–,

Umschlagtücher — 75 Pf.
moderne neue Muster .

Damen-Beinkleider u. Anstandsröcke — 95 Pf.
gestreift Velour, gute Qual.

Kinder-Strümpfe — 38 Pf.
sehr solide, Grösse 1 . steigt per Grösse mit 8 Pf.

Damen-Strümpfe — 88 Pf.
reine Wolle, schwere Qual.

Damen-Blusen-Schürzen — 85 Pf.
gute, waschechte Qualitäten

Sweaters — 75 Pf.
solides Fabrikat, hübsche Farben . . . . . .

Tuch-Russenkittel und Kinderkleidchen — 95 Pf.

Manns-Unterjacken — 98 Pf.
grau, fabelhaft billig . .

Herren-Hausjacken — 65 Pf.
gute Normal-Qualität . .

Herren-Unterhosen — 95 Pf.
3 verschied. Ausführungen volle Mannsgrössen . .

Bunte Biber Bettücher — 98 Pf.
Grösse 140/190, besondere Gelegenheit . . . . .

Biber-Schlafdecken — 1.68 Mk.
extra schwer, 2 Meter gross

Neuss
Fernruf 754

Julius Markan

Neuss
Oberstr. 112

Modernes Kaufhaus.